



Firmen suchen flexible Mitarbeiter

Der Personaldienstleister Adecco profitiert von der stark anziehenden Nachfrage nach Temporärarbeitskräften

NICOLE RÜTT

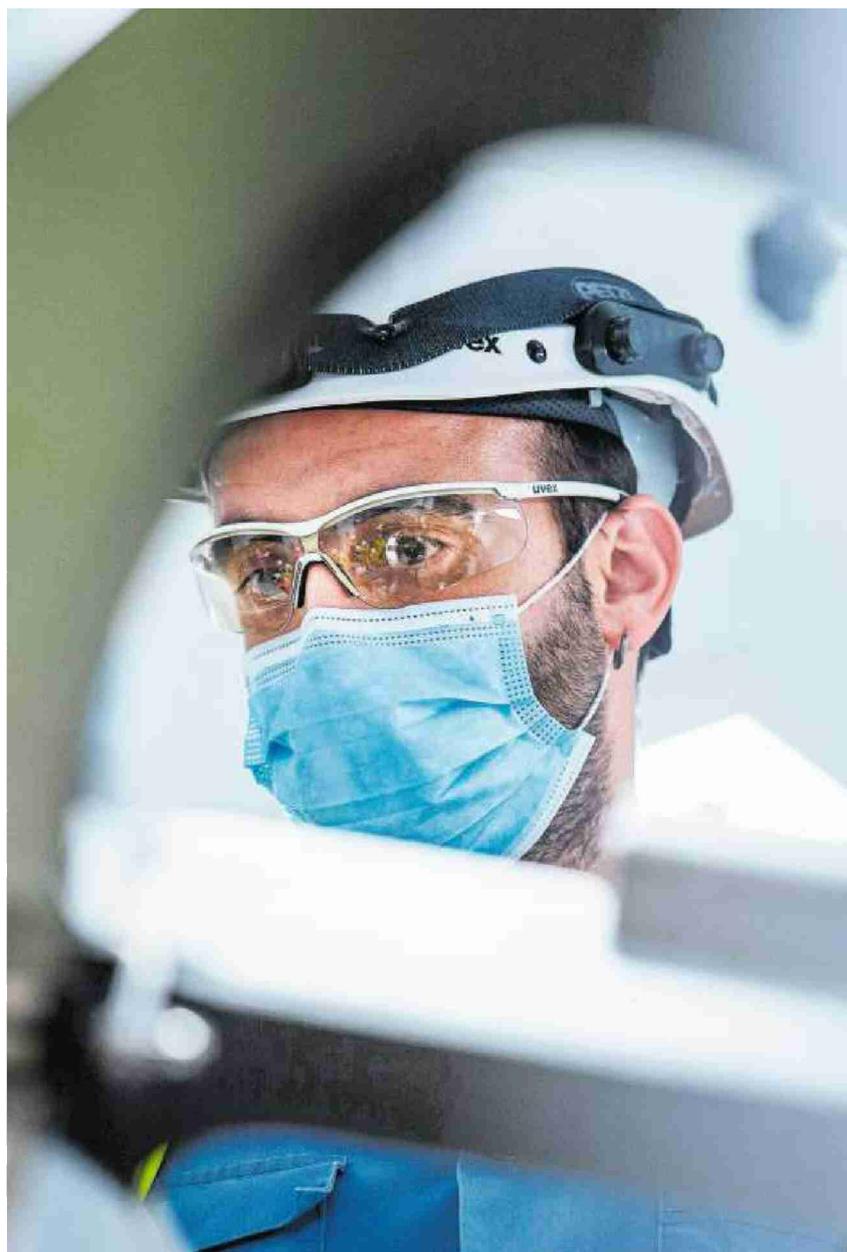
Die weltweite Konjunktur zieht an, die Auftragsbücher vieler Firmen füllen sich, und entsprechend stellen sie wiederum vermehrt Personal ein. Vor allem das Vermitteln von Temporärarbeitskräften hat in den zurückliegenden Monaten wieder deutlich angezogen. Davon profitiert auch die weltweit tätige Adecco-Gruppe. Ihr Umsatz hat sich im zweiten Quartal um 26% auf 5,26 Mrd. € erhöht.

Noch etwas stärker sind in den zurückliegenden Monaten die beiden Konkurrenten Randstad und Manpower gewachsen. Allerdings hatten die Konzerne 2020 im Zuge der Corona-Pandemie einen Rückschlag erlitten. Der Umsatz der Adecco-Gruppe liegt nach wie vor um 5% unter dem Vorkrisenniveau. Der niederländische Randstad-Konzern hat seine Umsatzeinbusse hingegen bereits wieder wettgemacht.

Imminenter Fachkräftemangel

Temporärarbeitskräfte sind jeweils die Ersten, die im Zuge einer Krise ihre Stelle verlieren. Zieht die Konjunktur wieder an, werden sie auch als Erste wieder angestellt. Das Schweizer Vermittlungsgeschäft von Temporärmitarbeitern war im zurückliegenden Jahr denn auch regelrecht eingebrochen. Die Zahl der geleisteten Einsatzstunden sank im zweiten Quartal 2020 gegenüber dem Vorjahr um knapp 23%. Zum Vergleich: Nach dem Franken-Schock betrug der Rückgang rund 4%. Besonders betroffen waren Angestellte in den Bereichen Gastronomie und Hotellerie.

In den zurückliegenden Monaten hat sich das Blatt allerdings gewendet. Laut dem Branchenverband Swisstaf-



Heute sind insbesondere spezialisierte Kräfte auf Abruf begehrt.



fung leisteten die Temporärarbeitenden im zweiten Quartal 24,5% mehr Einsatzstunden als im selben Vorjahreszeitraum. Damit konnte die Temporärbranche einen grossen Teil des pandemiebedingten Einbruchs wieder gutmachen. Personalberater berichten ausserdem von anziehenden Geschäften in allen Sektoren.

Es sind nicht nur Hotels und Restaurants, die nach der Öffnung wieder vermehrt Personal suchen. Etwas überrascht zeigt sich Marius Osterfeld, Ökonom von Swisstaffing, von der grossen Nachfrage der Industrieunternehmen. Viele Firmen hätten Angst vor einem Fachkräftemangel: Deshalb böten sie temporären Arbeitskräften immer häufiger nach zwei oder drei Monaten sogleich eine Festanstellung an. Anders als früher handelt es sich bei temporären Arbeitskräften nicht mehr vorwiegend um geringqualifizierte Kräfte. Im Fokus stehen Leute mit Berufsausbildung, wobei das Spektrum der gesuchten Fachkräfte bis zum erfahrenen Projektleiter, zur Ingenieurin oder Biotechnologin reicht. So arbeitet offenbar auch Lonza mit Temporärarbeitsfirmen zusammen. Das Pharma- und Chemieunternehmen ist auf der Suche nach Fachkräften, um die gewünschten Mengen Moderna-Impfstoff herzustellen. Weltweit will die Firma 2000 neue Mitarbeiter anstellen, nachdem bereits im ersten Halbjahr 1000 neue Personen für das Werk Visp rekrutiert worden sind.

Trotz zeitweiligem Rückschlag im Temporärarbeitsmarkt hat sich der Trend zu flexiblem Arbeiten durch die Corona-Krise deutlich verstärkt. Im zurückliegenden Jahr hatten verschiedene Firmen etwa aus dem Online-Handel festgestellt, dass Nachfragespitzen teilweise unberechenbar sind und sie personell zu wenig flexibel aufgestellt sind, um rasch auf Veränderungen zu reagieren. Einige Unternehmen beschäftigten nun weniger Festangestellte und dafür mehr flexible Arbeitskräfte wie Temporärangestellte, Mitarbeiter auf Stundenlohnbasis oder Freelancer.

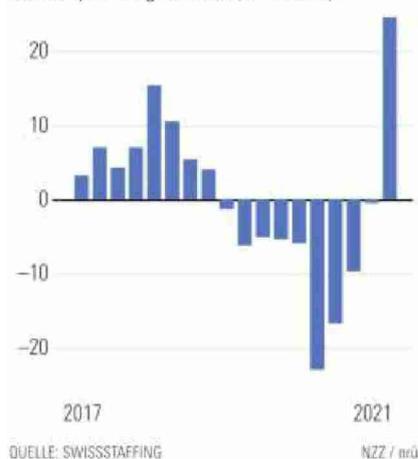
Zeichen stehen auf Wachstum

Derzeit liegt die Temporärarbeitsbranche in der Schweiz gemessen an den Einsatzstunden noch knapp unter dem Niveau des zweiten Quartals 2019. Dennoch rechnen zwei von drei Geschäftsführern mit einem weiter anziehenden Geschäft in den kommenden sechs Monaten.

Eine deutliche Belebung der Vermittlungsaktivitäten zeigt sich auch im Ausland. So verzeichnet die Adecco-Gruppe abgesehen von Asien in sämtlichen Regionen hohe Wachstumszahlen. Das Wiederanziehen sei praktisch überall bemerkbar – und besonders kräftig in den südeuropäischen Ländern Italien und Spanien sowie in Osteuropa, sagt der Adecco-CEO Alain Dehaze. Die Rentabilität des Konzerns hat sich weiter verbessert. Die Ebitda-Marge erhöhte sich von 1,8% auf 4,5%. Der Nettogewinn erreichte 145 Mio. €, verglichen mit 21 Mio. € im zweiten Quartal 2020. Dehaze zeigt sich «vorsichtig optimistisch», dass sich die Erholung in den kommenden Quartalen fortsetzen wird.

Starke Erholung

Veränderung der Einsatzstunden der Temporärangestellten (in Prozent)





Grösste Akquisition der Adecco-Gruppe

nrü. · Was Profitabilität angeht, führt die Adecco-Gruppe das internationale Feld der Personaldienstleister an. Um ihre margenträchtigen Geschäftsfelder weiter zu stärken und weniger von Konjunkturschwankungen abhängig zu sein, geht der Dienstleistungskonzern einmal mehr in die Offensive: So hat CEO Alain Dehazeam Mittwoch die grösste Akquisition seit dem Zusammenschluss von Adia und Ecco in den neunziger Jahren bekanntgegeben. Die Adecco-Gruppe übernimmt die in Brüssel ansässige Akka Technologies, die im Bereich der Ingenieur- und Technikberatung tätig ist. Der Wert der Transaktion beläuft sich auf 2 Mrd. €. Mit der Investition baut die Adecco-Gruppe das Technologieberatungsgeschäft weiter aus. In diesem schnell wachsenden und profitablen Segment ist Adecco bereits mit ihrer Technologietochter Modis vertreten.

Wie Dehaze ausführte, verfügen Akka Technologies und Modis zusam-

men über 50 000 technische und digitale Experten für Lösungen im Mobilitäts-, Software- und Technologiebereich. Diese will die Gruppe ihren Kunden für Projekte zur Verfügung stellen – beispielsweise der Automobilindustrie, die sich im Wandel in Richtung Elektromobilität befindet.

Der Konzern reagiere damit auf die steigende Nachfrage von Kunden, die mit technologischen Umwälzungen konfrontiert seien und entsprechende Dienstleistungen und Fähigkeiten benötigten, liess Adecco verlauten. An der Börse reagierten die Anleger allerdings negativ auf die Transaktion. Die Aktien gaben im Tagesverlauf deutlich nach. Nicht sehr gut kamen bei den Investoren offenbar die Finanzierung über die Ausgabe neuer Aktien und Anleihen sowie der Stopp des laufenden Aktienrückkaufprogramms an. Der Abschluss der Übernahmen wird für das erste Halbjahr 2022 in Aussicht gestellt.